

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>1</b>
<b>1 Ziele der Studie</b>	<b>2</b>
1.1 Einordnung in den Forschungsdiskurs	2
1.2 Mündliches und schriftliches Erzählen	4
1.3 Forschungsfragen und Hypothesenbildung	5
1.4 Aufbau der Studie	7
<b>2 Zum Tempusbegriff</b>	<b>9</b>
2.1 Verbales Tempus	9
2.2 Lexikalische Mittel	10
2.3 Aktionsart vs. Aspekt	10
2.4 Zeit in der Sprache – eine Synopse	11
<b>3 Das verbale Flexionsparadigma – formale Rekonstruktion</b>	<b>12</b>
3.1 Das finite Verb	12
3.1.1 Person und Numerus	14
3.1.1.1 Die Markierung der Kongruenzkategorien im Plural	14
3.1.1.2 Die Markierung der Kongruenzkategorien im Singular	15
3.1.2 Genus verbi	17
3.1.3 Tempus	19
3.1.4 Der konzeptionelle Aufbau des verbalen Paradigmas	20
3.1.4.1 Die Bybee-Hierarchie bei schwachen Verben	21
3.1.4.2 Die Bybee-Hierarchie bei starken Verben	22
3.1.5 Flexionsaffixe: wortformkonfigurierend vs. basiskonfigurierend	23
3.1.6 Tempus im verbalen Flexionsparadigma synthetischer Verbformen	25
3.2 Analytische Tempora	26
3.2.1 <i>ge-t/ge-n</i> als tempuskodierende Morpheme	27
3.2.2 werden + Inf	30
3.3 Tempus unter formaler Perspektive	31

<b>4 Die Kategorisierung „Tempus“ – funktionale Rekonstruktion</b>	<b>32</b>
4.1 Distanz als verbale Kategorisierung	33
4.1.1 Das epische Präteritum (Hamburger 1957) und zwei Tempusgruppen (Weinrich 1964)	35
4.1.2 Modale und temporale Distanz (Thieroff 1992)	37
4.1.2.1 Vorteile der Thieroff'schen Systematik	43
4.1.2.2 Nachteile der Thieroff'schen Systematik	43
4.2 Tempus als Ausdruck von Nähe und Distanz (Bredel/Lohnstein 2003)	44
4.2.1 Deixis und Sprache	45
4.2.2 Tempus als Kodierung deiktischer Verweiseräume	47
4.2.3 Distanz – narrativ oder temporal	50
4.2.4 Tempus bzw. Distanz – formale und funktionale Rekonstruktion	51
4.2.5 Das Morphem <i>ge-t</i> bzw. <i>ge-n</i> – funktionale Analyse	52
4.3 Tempus unter funktionaler Perspektive	53
<b>5 Textlinguistische Grundlagen des Erzählens</b>	<b>53</b>
5.1 Sprachliche Handlungen als Diskurse – die flüchtige Sprechsituation	54
5.2 Sprachliche Handlungen als Texte – die zerdehnte Sprechsituation	56
5.3 Kohäsion, Kohärenz und kommunikative Funktion	59
5.4 Text und Medialität	62
5.5 Mündlichkeit und Schriftlichkeit	64
5.6 Erzählen aus textlinguistischer Perspektive	66
<b>6 Narratologische Grundlagen des Erzählens</b>	<b>67</b>
6.1 Die Normalform der Erzählung nach Labov/Waletzky (1967 [1973])	68
6.2 Erzählen im Bielefelder Modell	71
6.2.1 Bielefelder Modell: Empirie	74
6.2.2 Bielefelder Modell: Ergebnisse und Ausblick	76
6.3 Der Planbruch als narratives Kernelement	77
6.4 Erzählen aus narratologischer Perspektive	78

<b>7 Handlungstheoretische Grundlagen des Erzählens</b>	<b>78</b>
7.1 Die innere Funktion des Erzählens: Die Tiefenfunktion nach Ehlich (1983)	79
7.2 Die äußere Form des Erzählens: Das Erzählmuster nach Rehbein (1980)	81
7.3 Erzählen als origoverschiebender Vorgang	82
7.4 Erzählen aus handlungstheoretischer Perspektive	85
<b>8 Über die Interaktion von Medialität und Tempus beim Erzählen</b>	<b>85</b>
8.1 Erzählen als Diskurs: Der <i>Default</i> des Erzählens	86
8.1.1 Prototypische Tempusverwendung: <i>-t</i> in Diskursen	86
8.1.2 <i>-t</i> in diskursiven Erzählungen: Das szenische Präsens	87
8.1.3 <i>-t</i> in diskursiven Erzählungen: Das Präsensperfekt	90
8.1.4 <i>+t</i> in diskursiven Erzählungen	91
8.1.5 Tempora im Erzählen als Diskurs	93
8.2 Erzählen als Text	94
8.2.1 Schriftliches Erzählen – ein Blick in die Schreibdidaktik	94
8.2.1.1 Schreibprozessmodelle nach Hayes/Flower (1980) und Becker-Mrotzek/Böttcher (2006)	95
8.2.1.2 Schriftliches Erzählen in der Schreibentwicklungsforschung	100
8.2.2 Assoziatives Schreiben und frühes performatives Schreiben	103
8.2.3 Herausbildung eines kommunikativen Schreibens	105
8.2.4 Das Präteritum im schriftlich-narrativen Sprachhandeln	106
8.2.4.1 „Aspekte zeitsprachlicher Entwicklung in Schülertexten“ (Hug 2001)	107
8.2.4.2 „Text-Sorten-Kompetenz“ (Augst et al. 2007)	107
8.2.4.3 „Schreiben von Kindern im diachronen Vergleich“ (Steinig et al. 2009)	109
8.2.4.4 Zusammenfassung des Forschungsstandes	111
8.2.5 Schriftsprachliche Kommunikation: Partnerferne und Origodivergenz	112
8.2.6 Narrativität, Medialität und Tempus (bzw. Distanz)	113
8.2.7 Erzähler- vs. Protagonistenperspektive im schriftlichen Erzählen	115
8.2.8 Schriftliches Erzählen in der Primarstufe: Genese einer Fragestellung	116

<b>9 Tempusgebrauch und Merkmale narrativer Vertextung: Forschungsdesign</b>	<b>118</b>
9.1 Zur Datenerhebung	118
9.2 Ein Mixed-Methods-Forschungsdesign	119
9.3 Quantitativer Teil: Variablen und Operationalisierung	120
9.3.1 Festlegung des Kategoriensystems	121
9.3.2 Kodierung der Kategorien	122
9.3.2.1 Prädiktor: Anzahl präteritaler Tempusformen	123
9.3.2.2 Kriterium: Merkmale narrativer Vertextung	123
9.3.2.2.1 Häufigkeitsanalyse: Variation kohäsiver Mittel	124
9.3.2.2.2 Häufigkeitsanalyse: Verwendung evaluativer Mittel	126
9.3.2.2.3 Häufigkeitsanalyse: Textmuster	127
9.3.2.2.4 Häufigkeitsanalyse: Planbruch	132
9.3.2.2.5 Häufigkeitsanalyse: Etablierung Erzählraum	133
9.3.2.2.6 Häufigkeitsanalyse: Verwendung Protagonistenperspektive	135
9.3.2.2.7 Rating: Kohärenz	136
9.3.2.3 Zusammenfassung: Das Kategoriensystem	137
9.4 Transkriptionsrichtlinien und Beispiele aus dem Korpus	138
9.5 Qualitativer Teil	144
<b>10 Tempusgebrauch und Merkmale narrativer Vertextung: Ergebnisse</b>	<b>145</b>
10.1 +t und die Variation der Satzkonnectoren	146
10.1.1 Qualitative Analyse der Subgruppe I: -“prät“ und -“var“	148
10.1.2 Qualitative Analyse der Subgruppe II: +“prät“ und +“var“	152
10.1.3 Qualitative Analyse der Subgruppe III: Abweichungen	156
10.1.4 Über den Zusammenhang von “prät“ und “var“	160
10.2 +t und das Verwenden evaluativer Mittel	162
10.2.1 Qualitative Analyse der Subgruppe I: -“prät“ und -“eva“	164
10.2.2 Qualitative Analyse der Subgruppe II: +“prät“ und +“eva“	167
10.2.3 Qualitative Analyse der Subgruppe III: Abweichungen	171
10.2.4 Über den Zusammenhang von “prät“ und “eva“	175

10.3	+t und die Textorganisation mittels narrativer Textmusterphasen	177
10.3.1	Qualitative Analyse der Subgruppe I: -“prät“ und -“textm“	179
10.3.2	Qualitative Analyse der Subgruppe II a): -“prät“ und +“textm“	181
10.3.3	Qualitative Analyse der Subgruppe II b): +“prät“ und +“textm“	183
10.3.4	Qualitative Analyse der Subgruppe III: +“prät“ und ++“textm“	185
10.3.5	Über den Zusammenhang von “prät“ und “textm“	190
10.4	+t und das Verwenden eines Planbruchs	192
10.4.1	Qualitative Analyse der Subgruppe I: -“prät“ und -“planbr“	194
10.4.2	Qualitative Analyse der Subgruppe II: +“prät“ und +“planbr“	197
10.4.3	Qualitative Analyse der Subgruppe III: +“prät“ und ++“planbr“	199
10.4.4	Qualitative Analyse der Subgruppe IV: Abweichungen	201
10.4.5	Über den Zusammenhang von “prät“ und “planbr“	202
10.5	+t und das Etablieren des Erzählraums	204
10.5.1	Qualitative Analyse der Subgruppe I: -“prät“ und -“erz“	206
10.5.2	Qualitative Analyse der Subgruppe II: +“prät“ und +“erz“	208
10.5.3	Qualitative Analyse der Subgruppe II: +“prät“ und ++“erz“	209
10.5.4	Qualitative Analyse der Subgruppe III: -“prät“ und +“erz“	211
10.5.5	Qualitative Analyse der Subgruppe IV: +“prät“ und -“erz“	215
10.5.6	Über den Zusammenhang von “prät“ und “erz“	216
10.6	+t und die Protagonistenperspektive	217
10.6.1	Qualitative Analyse der Subgruppe I: -“prät“ und +“propers“	220
10.6.2	Qualitative Analyse der Subgruppe II: +“prät“ und -“propers“	223
10.6.3	Qualitative Analyse der Subgruppe III: -“prät“ bzw. +/-“prät“ und -“propers“	226
10.6.4	Qualitative Analyse der Subgruppe IV: +“prät“ und +“propers“	229
10.6.5	Zusatz: Variation der Verba Dicendi	232
10.6.6	Über den Zusammenhang von “prät“ und “propers“	233
10.7	+t und die Textkohärenz	235
10.7.1	Analyse der Subgruppe I: -“prät“ und -“kohä“	237
10.7.2	Analyse der Subgruppe II: +“prät“ und +“kohä“	238
10.7.3	Analyse der Subgruppe III: ++“prät“ und ++“kohä“	239

10.7.4 Analyse der Subgruppe IV: Abweichungen	240
10.7.5 Über den Zusammenhang von “prät“ und “kohä“	242
10.8 +t und die Merkmale narrativer Vertextung: Zusammenfassung	244
<b>11 Interpretation: Tempusgebrauch und Merkmale narrativer Vertextung</b>	<b>247</b>
11.1 -t und niedrige narrative Textorganisation	248
11.2 +t und hohe narrative Textorganisation	249
11.3 +t und mittlere narrative Textorganisation („auf dem Weg zur Komplikation“)	250
11.4 Fazit: Verbale Distanz und die Reorganisation des deiktischen Systems beim schriftlichen Erzählen	251
<b>12 Diskussion: Tempusgebrauch und Merkmale narrativer Vertextung</b>	<b>253</b>
12.1 Momentaufnahme vs. Longitudinal-Studie	253
12.2 Bildimpuls vs. Bildergeschichte	255
12.3 Fantasieerzählung vs. Erlebniszerzählung	256
12.4 Schriftliches Erzählen vs. mündliches Erzählen	259
12.5 (K)ein Planbruch bei schriftlichen (Fantasie-)Erzählungen	261
<b>13 Kritische Überlegungen zum didaktischen Brauchtum und schreibdidaktische Konsequenzen</b>	<b>263</b>
13.1 Kritik zur normativen Vorgabe „Verwende die wörtliche Rede“	264
13.2 Kritik zur normativen Vorgabe „Verwende viele schmückende Adjektive“	265
13.3 Kritik zur normativen Vorgabe „Verwende das Präteritum“	266
13.4 Schreibdidaktische Konsequenzen: Literale Prozeduren im narrativen Sprachhandeln	267
13.4.1 Produktionsperspektive: Von der Funktion zum Produkt	268
13.4.2 Rezipientenperspektive: „Kinder brauchen Märchen“	270
<b>14 Fazit</b>	<b>274</b>
<b>15 Literaturverzeichnis</b>	<b>277</b>
<b>16 Anhang: Korpus</b>	<b>289</b>